

# Schön und gut

Aus dem neuen Sonntagsblatt THEMA  
»Schönheit. Ein Prinzip des Lebens«

**Menschliche Schöpferkraft, Schönheit und Kunst gehören für uns heute zusammen. Das war nicht immer so. Im Mittelalter hatte man einen metaphysischen Begriff vom Schönen, der so untrennbar mit Gott verbunden war, wie uns das heute kaum noch vorstellbar ist.**

Für den mittelalterlichen Theologen Thomas von Aquin war Schönheit etwas unbedingt »Objektives«, das vom Menschen nur aufgedeckt, aber nicht selbst geschaffen werden kann. Kunst war deshalb – anders als heute – nichts anderes als der menschliche Anteil bei der Freilegung der göttlichen Schönheit, die die Welt durchwirkt und bestimmt. Freie Künste hießen die Wissenschaften von der Schönheit Gottes damals, weil man sie für höherwertig hielt. Die eigentlichen künstlerischen Tätigkeiten – wie Malerei, Bildhauerei oder das Musizieren – steckte man in einen Topf mit (kunst)handwerklichen Tätigkeiten wie Schreinern, Schmieden oder auch mit der Landwirtschaft und allen anderen Gewerben.

In der Bilderwerkstatt der Cranach-Familie ist diese alte Weltansicht noch zu Beginn der Reformationszeit erkennbar. Künstler sind Handwerker und Zunft-

ordnungen unterworfen. Sie haben Qualität zu liefern, nicht in erster Linie Originalität. Dafür stand Cranachs »Markenzeichen«, die geflügelte Schlange.

Zur gleichen Zeit fand der Maler Albrecht Dürer, inspiriert von den Gedanken des Humanismus, zu einem neuen Selbstbewusstsein als Künstler: Er malte sich selbst so, wie es bisher Christusbildnisse vorbehalten war. Der Künstler wird bei ihm zu einem Menschen in heiliger Sendung und zum Nachschöpfer Gottes. Und trotzdem stellt er am Ende seines Lebens fest: »Waß aber dy schönheit sey, daz weiß ich nit.« Ihm war klar, dass sich die Schönheit letztlich allem Wissen und aller Wissenschaft entzieht und ein Gegenstand der »Kunst« bleibt. Wie Gott ist auch seine Schönheit zugleich offenbar – und bleibt doch unverfügbar, ein Geheimnis. (Artikelauszug)

**Den ganzen Artikel von Markus Springer finden Sie im neuen THEMA-Magazin "Schönheit".**

**Den vollständigen Artikel sowie weitere spannende Artikel zur Schönheit finden Sie im aktuellen Sonntagsblatt THEMA-Magazin. Erhältlich für nur 4 € unter: (089) 12172-0 oder online: [shop.sonntagsblatt.de](http://shop.sonntagsblatt.de)**

Einzelverkaufspreis zzgl. mengenabhängiger Versandkosten. Sonntagsblatt THEMA erscheint im Evangelischen Presseverband für Bayern e.V. | Birkerstr. 22 | 80636 München  
E-Mail: [thema@epv.de](mailto:thema@epv.de) | [www.sonntagsblatt.de](http://www.sonntagsblatt.de) | [shop.sonntagsblatt.de](http://shop.sonntagsblatt.de)



Bild: PD

Sonntagsblatt  
**THEMA**

# Schön und gut

Aus dem neuen Sonntagsblatt THEMA  
»Schönheit. Ein Prinzip des Lebens«

**Menschliche Schöpferkraft, Schönheit und Kunst gehören für uns heute zusammen. Das war nicht immer so. Im Mittelalter hatte man einen metaphysischen Begriff vom Schönen, der so untrennbar mit Gott verbunden war, wie uns das heute kaum noch vorstellbar ist.**

Für den mittelalterlichen Theologen Thomas von Aquin war Schönheit etwas unbedingt »Objektives«, das vom Menschen nur aufgedeckt, aber nicht selbst geschaffen werden kann. Kunst war deshalb – anders als heute – nichts anderes als der menschliche Anteil bei der Freilegung der göttlichen Schönheit, die die Welt durchwirkt und bestimmt. Freie Künste hießen die Wissenschaften von der Schönheit Gottes damals, weil man sie für höherwertig hielt. Die eigentlichen künstlerischen Tätigkeiten – wie Malerei, Bildhauerei oder das Musizieren – steckte man in einen Topf mit (kunst)handwerklichen Tätigkeiten wie Schreinern, Schmieden oder auch mit der Landwirtschaft und allen anderen Gewerben.

In der Bilderwerkstatt der Cranach-Familie ist diese alte Weltansicht noch zu Beginn der Reformationszeit erkennbar. Künstler sind Handwerker und Zunft-

ordnungen unterworfen. Sie haben Qualität zu liefern, nicht in erster Linie Originalität. Dafür stand Cranachs »Markenzeichen«, die geflügelte Schlange.

Zur gleichen Zeit fand der Maler Albrecht Dürer, inspiriert von den Gedanken des Humanismus, zu einem neuen Selbstbewusstsein als Künstler: Er malte sich selbst so, wie es bisher Christusdarstellungen vorbehalten war. Der Künstler wird bei ihm zu einem Menschen in heiliger Sendung und zum Nachschöpfer Gottes. Und trotzdem stellt er am Ende seines Lebens fest: »Waß aber dy schonheit sey, daz weis ich nit.« Ihm war klar, dass sich die Schönheit letztlich allem Wissen und aller Wissenschaft entzieht und ein Gegenstand der »Kunst« bleibt. Wie Gott ist auch seine Schönheit zugleich offenbar – und bleibt doch unverfügbar, ein Geheimnis. (Artikelauszug)

**Den ganzen Artikel von Markus Springer finden Sie im neuen THEMA-Magazin "Schönheit".**

**Den vollständigen Artikel sowie weitere spannende Artikel zur Schönheit finden Sie im aktuellen Sonntagsblatt THEMA-Magazin. Erhältlich für nur 4 € unter: (089) 12172-0 oder online: [shop.sonntagsblatt.de](http://shop.sonntagsblatt.de)**

Einzelverkaufspreis zzgl. mengenabhängiger Versandkosten. Sonntagsblatt THEMA erscheint im Evangelischen Presseverband für Bayern e.V. | Birkerstr. 22 | 80636 München  
E-Mail: [thema@epv.de](mailto:thema@epv.de) | [www.sonntagsblatt.de](http://www.sonntagsblatt.de) | [shop.sonntagsblatt.de](http://shop.sonntagsblatt.de)



Bild: PD

Sonntagsblatt

**THEMA**